Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst über die geplanten Kürzungen des Kultusministeriums

Zum 01.02.2026 traten Kürzungen an hessischen Studienseminaren in Kraft, die vom Kultusministerium fast ohne Dialog durchgesetzt wurden: Nach zwei ergebnislosen Treffen wurde das Gespräch seitens des Kultusministeriums abgebrochen; die Kürzungen wurden dekretiert (vgl. den Erlass des HMKB vom 22.12.2025). Hauptbetroffene sind sowohl die Ausbilderinnen und Ausbilder der Studienseminare, die fortan weniger Zeit für die Beratung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV), und für ihre Arbeit weniger Vor- und Nachbereitungszeit zur Verfügung haben, als auch die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst, deren Betreuungszeit um 12 bis 15 Prozent gekürzt wird.

Dabei stützt sich das Ministerium auf die sogenannte Prognos-Studie, die nach wissenschaftlichen Maßstäben als mangelhaft zu bewerten ist. Begründet werden die Kürzungen damit, dass die Tätigkeit der Ausbilderinnen und Ausbilder effizienter gestaltet werden könne: Künstliche Intelligenz und die Standardisierung der Lehrerbildung auf der Grundlage des 2024 fertiggestellten Ausbildungscurriculums sorge für Entlastung. De facto stellt aber das im Zuge der Novellierung des Hessischen Lehrerbildungsgesetzes entwickelte Curriculum lediglich einen Rahmen für die nach wie vor zeitintensive Vorbereitungszeit dar.

In der harten Realität erfolgen somit signifikante Einschnitte, die die Qualität und Transparenz der Lehrkräfteausbildung beeinträchtigen, die letztlich auf der psychischen Gesundheit von Ausbilderinnen und Ausbildern sowie Lehrkräften im Vorbereitungsdienst ausgetragen wird. Ein beispielloses Vorhaben, das langfristig an dem Rückgrat des hessischen Bildungssystem, den Lehrkräften, sägt.

Die Auswirkungen einer langjährigen Sparpolitik zeigen sich heute schon in dramatischer Weise in hessischen Klassenzimmern. Hohe Krankheitsstände, unzureichende Teilhabe von Kindern mit Sprachbarrieren, Überforderungen in der Inklusion von Kindern mit Förderbedarf und ein dauernder Abfall hessischer Bildungsstandards gehören zum Alltag jeder hessischen Schulform. In der gesamten Bundesrepublik herrscht Lehrkräftemangel und trotzdem finden angehende Lehrkräfte~~,~~ selbst mit Bestnoten, oft keine Planstelle. Die Folge sind eine stetig fallende Attraktivität des Berufs der Lehrkraft und ein massiver Qualitätseinbruch, den letztlich die hessischen Kinder tragen werden. Über die zugrundeliegende Motivation kann nur spekuliert werden. Doch egal wofür das Geld genutzt werden soll, es wird an der falschen Stelle gespart.

Im Rahmen einer Personalversammlung, fanden sich hessische LiV Anfang des Jahres zusammen und berieten über die geplanten Kürzungen. Die Reaktionen der LiV waren dabei vielfältig, stützen sich aber auf zwei grundlegende Einsichten.

Erstens: In unseren Augen ist die Qualität der hessischen Lehrkräftebildung massiv gefährdet. Hessen bietet im Gegensatz zu anderen Bundesländern viele Vorteile. Vor allem das Einführungssemester ist für einige angehende Lehrkräfte ein Grund gewesen, den Vorbereitungsdienst in Hessen aufzunehmen. Diese drei Monate vor Beginn der eigenen Unterrichtstätigkeit bieten die Möglichkeit, im Vorbereitungsdienst anzukommen, die Strukturen an den Schulen und am Studienseminar kennenzulernen, durch Hospitationen von erfahrenen Lehrkräften zu lernen und im Austausch mit der Fachgruppe und den Ausbilderinnen und Ausbildern das anstehende Hauptsemester inhaltlich zu planen und die Planung an die eigenen Lerngruppen anzupassen.

Ein Fazit aus der Prognos-Studie war die Abschaffung des Einführungssemesters. Dieses trage –

anders als die Ausbildung in den beiden Hauptsemestern – wenig zur Professionalisierung der LiV bei. Es sei nicht effizient genug. Ein unvorbereiteter Einstieg bedeutet aber mehr Stress, schlechter vorbereiteten Unterricht und eine schlechtere Einstimmung auf den Professionalisierungsprozess als solchen, der die Auseinandersetzung mit den eigenen Präkonzepten zum Unterricht voraussetzt. Die Professionalisierung der LiV wird behindert, da die Zeit, die im Einführungssemester investiert wird – zum Beispiel für das Microteaching, für die Hospitation bei Ausbilderinnen und Ausbildern und erfahrenen Lehrkräften, für die Verständigung über guten Unterricht sowohl mit den Mentorinnen und Mentoren als auch mit den Ausbilderinnen und Ausbildern – in Zukunft im Hauptsemester investiert werden müsste. Es bliebe dann weniger Zeit für die Vorbereitung von Unterricht, die Reflexion des eigenen Lehrkrafthandelns und die inhaltliche Professionalisierung.

Kürzungen im Vorbereitungsdienst wirken sich auf die individuelle Betreuungszeit der einzelnen LiV aus. Ausbildungskräfte haben, weil sie jetzt mehr LiV gleichzeitig betreuen müssen, weniger Zeit für jede einzelne LiV. Die eigene Professionalisierung wird folglich weniger intensiv begleitet. Die individuelle Entwicklung der LiV kann so weniger genau berücksichtigt und gesteuert werden. Doch gerade der Erwerb hochkomplexer Kompetenzen kann in keinem einfachen Prüfungsformat abgefragt werden. Die nachhaltige Ausbildung und Professionalisierung kann nur in engem Austausch zwischen Ausbildungskraft und LiV erfolgen. Eine geringere Betreuungszeit führt so zu geringeren Qualitätsstandards im Vorbereitungsdienst, einer größeren Willkür bei der Bewertung der LiV – und folglich zu schlechter ausgebildeten Lehrkräften und schlechterem Unterricht für die Schülerinnen und Schüler.

Wir LiV sehen durch die Kürzungen die Qualität der hessischen Lehrkräfteausbildung gefährdet und die Stärken der hessischen Ausbildungsstandorte bedroht.

Zweitens: fühlen wir LiV uns vom Kultusministerium übergangen. Es führt zu Frust und Enttäuschung, dass solche gravierenden Einschnitte nicht mit uns LiV und Ausbildungskräften erörtert, sondern von oben durchgesetzt werden; vor allem dann, wenn die Gründe für eine solche Maßnahme keiner nachvollziehbaren Logik entspringen, sondern dem Vorhaben, Geld aus dem Bildungssystem in andere Bereiche umzuschichten. Grundlegend sprechen wir LiV uns gegen jegliche finanzielle Kürzungen im Bildungssektor, speziell in der Lehrkräfteausbildung, aus. Wir sind allerdings offen für finanzielle Optimierungen, insofern sie dazu beitragen, die Qualität des Vorbereitungsdiensts aufrechtzuerhalten oder zu verbessern. Eine solche Optimierung kann aber nur im Dialog mit den LiV der Studienseminare geschehen und nicht durch diktierte Kürzungen. Da dies nicht geschehen ist, müssen wir davon ausgehen, dass die Motivation des Ministeriums primär finanzieller Natur ist und dass die nachteiligen Konsequenzen für das Bildungssystem gleichgültig in Kauf genommen werden. Unser Vertrauen in die Kompetenzen und Absichten des Kultusministeriums ist durch diese Vorgehensweise nachhaltig gestört.

Zusammenfassend betrachten wir die Kürzungen mit Unverständnis und Entsetzen. Es ist uns schleierhaft, wie die Landesregierung auf Kosten von Lehrkräften – und letztlich auf Kosten des Bildungserfolgs der Schülerinnen und Schülern – die eigenen Interessen und eine derartige Sparmaßnahme im Bildungsbereich vorantreiben kann. Jeder Euro, der heute eingespart wird, wird sich in Zukunft als potenzierter Mangel bemerkbar machen. Denn gute Bildung und die Erziehung zur Mündigkeit ist nicht nur die Grundlage sozialer Gerechtigkeit und eines funktionierenden Gemeinwesens, sondern auch die Grundlage unserer Demokratie (§56 Abs. 4 Hessische Verfassung).